

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 1 (1894)

Heft: 6

Artikel: Anregungen für den Turnunterricht

Autor: Bösch, B.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-526872>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

an verschiedenen Orten vertreten, eine gemeinsame Grundlage. Mit der geistlichen Oberbehörde arbeitet die Staatsgewalt der katholischen Orte an der Durchführung der kirchlichen Dekrete, das Konzil von Trient erlangt in der katholischen Eidgenossenschaft auch volle staatliche Geltung. Die neuen Orden der Jesuiten und Kapuziner reformieren den Klerus und das Volk.

Das neu gefärbigte katholische Bewußtsein offenbart sich auch in der äußern Politik der katholischen Orte; sie verbünden sich enger mit einander und mit auswärtigen katholischen Mächten. Geeint unter sich, mit dem Papste, mit Savoien, mit der Liga, mit Spanien verbündet, steht gegen Ende des 16. Jahrhunderts die katholische Eidgenossenschaft auf dem Gipfel ihrer politischen Bedeutung.

Die Rückkehr Heinrichs IV. zum Katholizismus (1593) milderte die Schärfe der religiösen Gegensätze in Frankreich, der Tod Philipp's II. raubte der katholischen Koalition den Führer. Indem die religiösen Interessen aufhörten, die Haupttriebfeder der europäischen Politik zu sein, ging auch für die Eidgenossenschaft die Periode der Gegenreformation zu Ende.

Anregungen für den Turnunterricht.

(Von B. Bösch, Lehrer in Cham.)

Mehr und mehr richtet man das Augenmerk auf ein gesundheitsmäßiges Schulturnen. Man ist bestrebt, in der körperlichen Ausbildung Schritt zu halten mit der geistigen. Gar manchem Lehrer, der Turnunterricht zu erteilen hat, fehlt es aber an gehöriger Anleitung. Er kann wohl vieles aus Büchern lesen; er erhält manche gute Anregung aus Zeitschriften; der junge Lehrer bekommt Anleitung im Seminar. Das genügt aber durchaus nicht. Es sollte einem Lehrer von Zeit zu Zeit ermöglicht werden, einen gut geleiteten Turnlehrerbildungskurs mitzumachen. Ein Turnlehrer muß zuerst selbst praktisch durchgemacht haben, was er seinen Schülern beibringen will. Ein wirklich fruchtbringender Turnunterricht kann weder aus Anleitungen, noch aus Exerzierreglementen gehörig erlernt werden. Nur Turnlehrerbildungskurse können da gründlich helfen.

Ich kam oben auf das Wort Exerzierreglement. Mancher mag vielleicht kopfschüttelnd sagen: „Wozu in der Schule von Exerzierreglement sprechen? Dasselbe gehört gar nicht in die Schule hinein. Die Schule soll das Schulturnen pflegen und nicht den Schulturnplatz zu einem militärischen Exerzierfeld machen.“ Letzteres ist sehr richtig und gerade in diesem Punkte wird manchmal des Guten zu viel gethan. Der Schulturnplatz wird dann und wann zu sehr zu einem militärischen Übungsfeld gemacht. Nicht das Militär ist Hauptzweck des Turnens in der Schule, sondern die allseitige körperliche

Entwicklung. Dessenungeachtet ist aber einem Turnlehrer der Volksschule Kenntnis der militärischen Befehle, wie sie das Exerzierreglement enthält, unerlässlich. Oder kann man die Schüler je zu einer turnerischen Übung sammeln, ohne auf einen militärischen Befehl zu stoßen? Unmöglich! Gerade deswegen habe ich eingangs bemerkt, es möchte den Turnlehrern Gelegenheit geboten werden, von Zeit zu Zeit einen Turnkurs zu besuchen. Zu keiner Zeit wäre dies notwendiger als zur gegenwärtigen. Bekanntlich hat ja das schweizerische Exerzierreglement in allerneuester Zeit eine gänzliche Umgestaltung erfahren. Man braucht nicht einmal verschiedene Ortschaften zu besuchen, sondern in einer und derselben Ortschaft wechseln mit dem Lehrer auch die Kommandos. Der eine ist eben älter, der andere jünger. Jener hat noch nach dem alten Reglement Unterricht genossen, sowohl im Seminar, als auch in der Militärschule. Dieser beharrt auf dem neuen, was das Richtige sein wird. Wir müssen uns eben auch in dieser Sache den Änderungen unterwerfen. Einheit sollte aber sein. Die verschiedenartigen Befehle machen auf den Schüler einen schlechten Eindruck. Einheit kann aber durch nichts besser erzielt werden, als wenn den Lehrern eines bestimmten Kreises Gelegenheit geboten ist, an einem gut geleiteten Turnkurs teilzunehmen.

Alles Heil kann aber natürlich von einem Turnkurse nicht erwartet werden. Wie in allen Fächern muß auch hier der Lehrer selbst auf das Beste sinnen, das Beste aussuchen. Was ist aber gut für den Turnunterricht? Unstreitig das, was der körperlichen und mit ihr der geistigen Ausbildung am besten entspricht; dieses wird aber auf sehr manche Art erreicht. Alle diese Wege hier anzuführen, würde zu weit führen. Es sei hier nur dem Turnspiele und ähnlichen Bewegungen im Freien, welche vielfach zu wenig berücksichtigt werden, das Wort geredet — alles turnerische Übungen, wo das Exerzierreglement gänzlich auf der Seite bleibt.

Die Turnspiele gehören wesentlich zur Turnerei; dennoch werden sie meistens noch sehr stiefmütterlich behandelt. Zahn spricht sich über die Turnspiele folgendermassen aus: „In jedem echten Turnspiel regt sich eine Welt. So machen Turnspiele den Übergang zum größern Volksleben. In ihnen lebt ein geselliger, freudiger, lebensfrischer Wettkampf. Hier paart sich Arbeit mit Lust und Ernst, mit Jubel. Da lernt die Jugend von klein auf, gleiches Recht und Gesetz mit andern halten. Da hat sie Brauch, Sitte, Ziem und Schick in lebendiger Anschauung vor Augen. Jeder Einling verirrt so leicht zur Selbstsucht, wozu den Gespielern die Gespielschaft nicht kommen läßt.“

Auch heutzutage stehen die gewieptesten Männer im Turnfach lebhaft für das Turnspiel ein. Mit einem rühmenswerten Beispiel gehen gegenwärtig die Turnvereine vor. Es wird kein Vorturnerkurs abgehalten, ohne daß auf dem Programm auch Turnspiele figurieren. Ich hatte selbst Gelegen-

heit, einen solchen Vereinsvorturnerkurs mitzumachen und habe den besten Eindruck davongetragen. Sämtliche Vorturner beteiligten sich freudig an den Turnspielen, die im lustigen Walde ausgeführt wurden. Das war ein richtiges, gesundheitsmäßiges Turnen; die frische Waldluft und die freie Bewegung, damit war gewiß einem auf Kraft, Frische und Rüstigkeit des Lebens abzielenden Turnunterricht Rechnung getragen.

Von mancher Seite wird aber eingewendet, die Turnspiele, überhaupt die Spiele, wirken nachteilig auf die Disziplin. Dieser Einwand ist insoweit berechtigt, als die Turnspiele nicht gehörig eingeübt und nicht unter Aufsicht ausgeführt werden. Der Lehrer muß eben, wie überall, so auch hier die Schule bei ihrem Thun und Treiben beaufsichtigen: er muß ihnen gehörige Anleitung geben. Ein richtiges Spiel will auch gelernt sein. In einigen größern Ortschaften sind in letzter Zeit sogar Anstalten getroffen worden, wo den Kindern Gelegenheit geboten wird, ihre freie Zeit nach der Schule einem geordneten Turnspiel zu widmen. In Deutschland werden sogar Kurse abgehalten für Ausbildung von Lehrern und Lehrerinnen im Volks- und Jugendspiel. Es soll freilich hiemit nicht behauptet werden, der ganze Turnunterricht solle nur Spiel sein. Es sollte demselben nur etwas mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden als bis dahin meistens geschah. „Die Bewegungsspiele beschäftigen die Knaben, machen sie froh und glücklich und bewahren sie vor vielem Bösen“, lautet ein zutreffendes Urteil über die Turnspiele. Auch in unserer Gegend, besonders in größern, industriellen Ortschaften müßte es gewiß nur von Vorteil sein, wenn man es dazu bringen könnte, daß die Schüler anzuhalten wären, nach der Schule und besonders während der Ferienzeit unter gehöriger Aufsicht zum Spiele sich zu vereinigen. Eltern, welche durch Sorge um das tägliche Brot verhindert sind, ihre Kinder gehörig zu beaufsichtigen, wäre hiemit gewiß ein großer Dienst erwiesen. Auch den betreffenden Kindern wäre geholfen. Für Einrichtung von Spielplätzen, Anschaffungen von Spielgeräten, Honorar für Leitung und Aufsicht sollten sich hauptsächlich Gemeinde und Staat herbeilassen. Auch wären gemeinnützige Vereine und Private gewiß für die Sache zu gewinnen.

Ebenso wirksam als durch das Spiel wird die leibliche Erziehung durch Baden und Schwimmen gefördert. Es ist Sommerszeit. Die Sonne sendet glühende Strahlen aus und ermattet unsere Glieder. Wir nehmen ein Bad und sind nachher wieder wie neu geboren. Das Bad hat unsere Glieder wieder gestärkt. Warum wird aber diesem gesundheitsfördernden Mittel, auch von Seeanwohnern, so wenig Aufmerksamkeit geschenkt! Man braucht aber nicht einmal an einem See zu wohnen. Sogar ein Bach genügt, um mit geringen Kosten eine zweckentsprechende Badeeinrichtung herzustellen. Im Wasser soll aber für gehörige Bewegung gesorgt werden; dieser Forderung

wird am besten durch Schwimmen Folge geleistet. Die Erlernung des Schwimmens giebt wieder viel Stoff für den Turnunterricht. Treffliche Anleitung giebt uns Prof. Dr. Karl Eulers „Kleines Lehrbuch der Schwimmkunst.“ Es sei nur kurz auf folgende Vorteile des Schwimmens hingewiesen:

Die Schwimmübungen verlangen vor allem eine ausgedehnte Muskelnthätigkeit. Die meisten Muskeln des ganzen Körpers werden in Mitleidenschaft gezogen. Sie werden also durch das Schwimmen außerordentlich geübt und dadurch geärgert. Die Muskelnthätigkeit verlangt aber auch eine erhöhte Thätigkeit der Atmungsorgane. Die Schwimmbewegungen erzeugen ein regelmäßiges, kräftiges und tiefes Einatmen. Letzteres wäre nun bei staubreicher Luft auf trockenem, staubigem Boden oder in Lokalen schädlich. Die Luft ob der Wasserfläche ist aber nicht nur staubfrei, sondern auch feucht genug, um die Lunge nicht zu überhitzen. Die Haut des ganzen Körpers wird ferner von Unreinigkeiten befreit und so der Keim von manchem Hautausschlage erstickt. — Daß schon manches kostbare Menschenleben durch geübte Schwimmerhand dem nassen Elemente entrissen worden ist, soll schließlich noch als ein Vorteil von unschätzbarem Werte hervorgehoben werden.

Nur noch auf ein Förderungsmittel für leibliche Übungen sei kurz hingewiesen. Der Lehrer der Naturkunde sowohl als derjenige der Geographie würde dasselbe auch für sich beanspruchen. Das beste ist, daß allen drei damit geholfen ist. Es sind dies die Spaziergänge. Größere und kleinere Spaziergänge, oder auch tägliche Ferienwanderungen, wie sie seit letztem Jahr Herr Lehrer Marbacher in Luzern ausgeführt, sind gewiß nur von gutem. Solche Ausflüge schärfen die Sinne und erwecken Freude an der Herrlichkeit der Natur. Das Kind lernt die schönen Gaue unseres Vaterlandes besser kennen, und dadurch erwacht in ihm die Vaterlandsliebe. Es lernt ferner Mühen und Anstrengungen ertragen. Die Spaziergänge sind überhaupt angethan, der leiblichen Rüstigkeit reichen Zuwachs zu geben und Kraft und Frische zu erhöhter geistiger Thätigkeit zu verschaffen. Solche Spaziergänge gestalten sich natürlich je nach Ort, Zeit und Alter der Schüler verschieden. Unbedingt muß aber der Lehrer die Spaziergänge, seien es kleinere oder größere, genau vorbereiten. Er muß Weg und Steg kennen und Rast und Sammelpunkte vorher bestimmen. Er soll über die Eigentümlichkeiten der zu durchwandernden Gegend genau unterrichtet sein und darauf hinweisen können. Ganztägige Spaziergänge sollten mit Schülern unter 10 Jahren nicht unternommen werden.

Mögen diese Gedanken nicht ganz auf fruchtbaren Boden fallen, sondern dazu beitragen, daß die Schule immer mehr auch das körperliche Wohl der Jugend befördern helfe und in unserm Kanton bald ein Turnkurs zu stande komme, der auch dem Turnspiel seine volle Aufmerksamkeit zuwendet!